

**Zeitschrift:** Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz  
**Band:** - (2009)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Der zweite Turm  
**Autor:** Büchi, Cla  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-378610>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

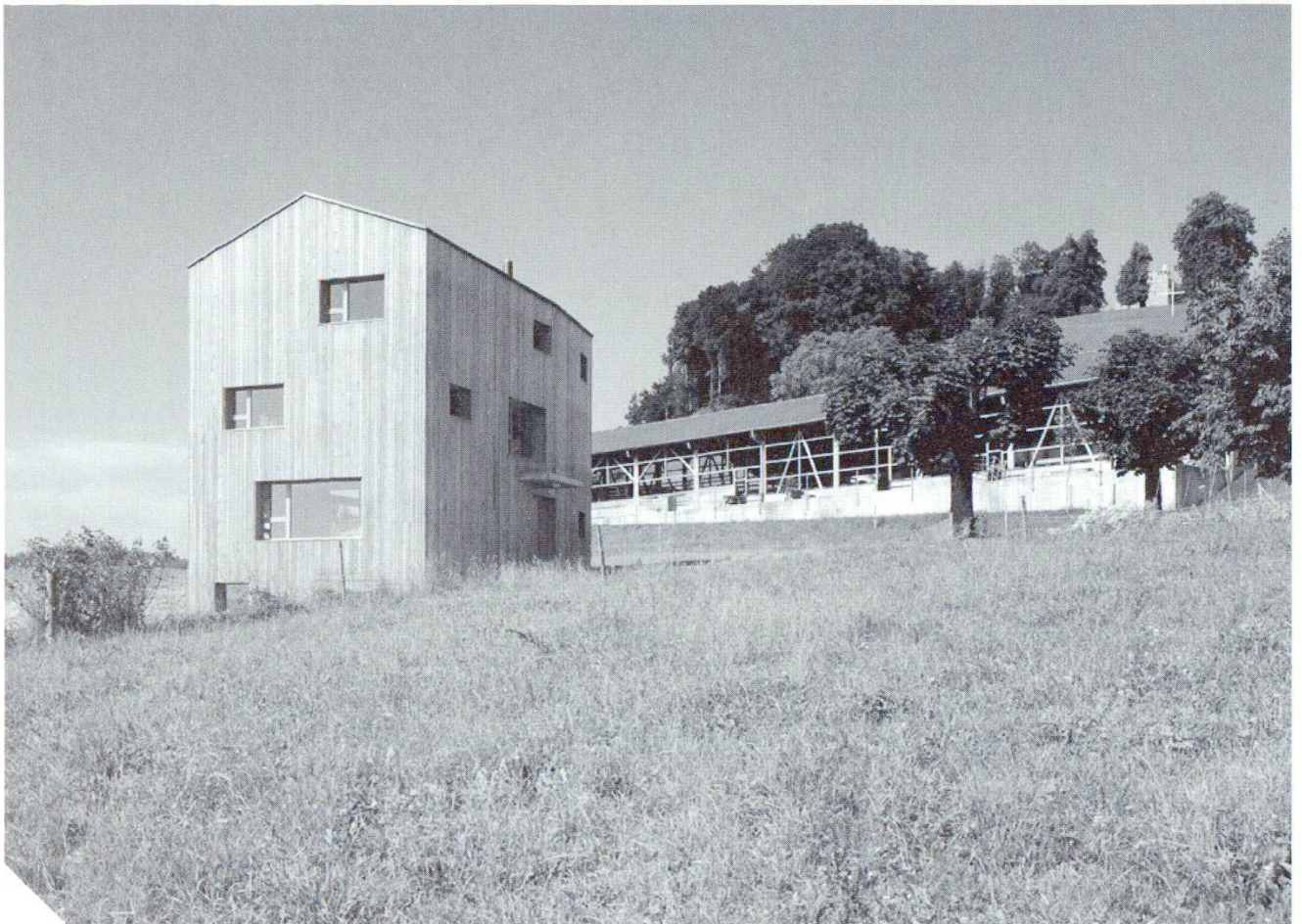
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Der zweite Turm

von Cla Büchi

**Von weitem ist der Bauernhof mit Wohnhaus, Stall und ehemaligem Waschhaus sichtbar. Von ihm führt eine Kastanienbaumallee zum Schloss hoch. Und über allem thront die mächtige Burgruine Chastelen auf der bewaldeten Hügelkuppe. An diesem reizvollen, geschichtsträchtigen Ort mit weiter Sicht auf die Ettiswiler Ebene galt es einen Ersatzbau für das Bauernhaus des ehemaligen Pächterhofs zu erstellen.**

4 Früher leitete sich die Gestalt und Typologie eines landläufigen Bauernhauses weitgehend von den bautechnischen Möglichkeiten, der Verfügbarkeit der Baumaterialien und den soziokulturellen Voraussetzungen ab. Strukturelle Veränderungen in der Landwirtschaft und die heutigen bautechnischen Möglichkeiten und Anforderungen führen dazu, dass sich der Bau eines Bauernhauses von dem eines Einfamilienhauses nicht mehr unter-

scheidet. Ebenso sind die Bedürfnisse einer heutigen Bauernfamilie ähnlich denjenigen einer nicht landwirtschaftlich tätigen Familie. Einzig die Einbettung in die Landschaft verlangt spezifische Antworten auf Fragen der Eingliederung. Dabei kommen der Materialisierung, Form- und Farbgebung eine tragende Rolle zu.

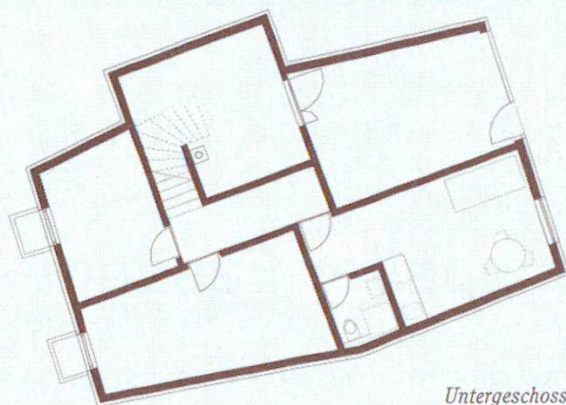
Den Felber Keller Lehmann Architekten aus Zürich bot sich die interessante Aufgabe, das aus dem 19. Jahrhundert stammende Bauernhaus durch einen Neubau zu ersetzen. Für Franziska Felber bedeutete dies sozusagen ein Heimspiel, da sie in Ettiswil aufwuchs. Der Neubau musste sich in das Ensemble des denkmalgeschützten Schlossgutes eingliedern und der exponierten Lage gerecht werden. Die Architekten setzten einen klar geschnittenen Baukörper mit polygonalem Grundriss an die Stelle des Vorgängerbaus. Parallel zur

Hanglinie folgt das Satteldach und zeigt hangabwärts selbstbewusst die Giebelfassade.

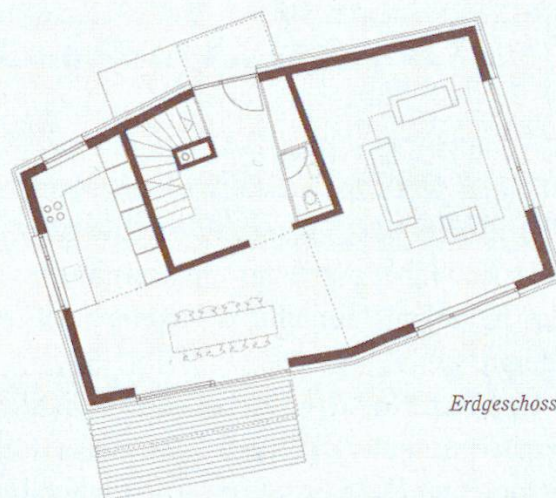
Die exponierte Lage mit der wunderbaren Panoramansicht hat die Architekten dazu bewogen, das Haus in die Höhe zu entwickeln. Damit und mit der polygonalen Grundrissform war es ihnen möglich, sämtliche Räume über Eck anzuordnen und jedem von ihnen eine individuelle Qualität und Sicht in die Landschaft zu geben. Selbst das grosszügig konzipierte Treppenhaus, das auch Spiel- wie Arbeitsraum ist, bietet die Aussicht über das Wauwilermoos bis hin zum Santenberg. Die vielfältigen Sichtbeziehungen in die nahe wie ferne Umgebung, die sorgfältige Setzung des Baukörpers in das Terrain und die durch die polygonale Grundrissform gegebene Vertikalität der Fassadensegmente lassen den Bau an Ort und Stelle stark verankern. Das Polygonale veredelt den Baukörper zudem und lässt ihn adäquat auf seine Exponiertheit reagieren. In seiner Erscheinung hat das Haus aber auch etwas trutziges. Dazu tragen die vordachlosen Fassaden mit den tief eingeschnittenen, unterschiedlich grossen und frei angeordneten Fensteröffnungen bei. Ebenso die vertikale Douglasie-Holzschalung aus eigenem Wald, die langsam verwittern und einen silbrig-grauen Farbton annehmen wird. Die konzeptionelle Ausrichtung auf die Aussichtslage und die vorgenannten Merkmale offenbaren eine gewisse Verwandtschaft zur Burgruine Chastelen. Doch diese ist nicht bewusst gewählt, sondern vielmehr das Ergebnis aus der Analyse des Ortes. Das neue Wohnhaus führt die reiche Baugeschichte der Chastelen somit qualitativ weiter.

Lage: Chastelen, Alberswil  
Bauherrschaft: Kaspar Tschümperlin und  
Pierrette Meyer Tschümperlin, Weingut und Landwirtschaft  
Architekten: Felber Keller Lehmann Architekten, Zürich  
Bauleitung: Baudienste AG, Sursee  
Foto: Jürg Zimmermann, Zürich

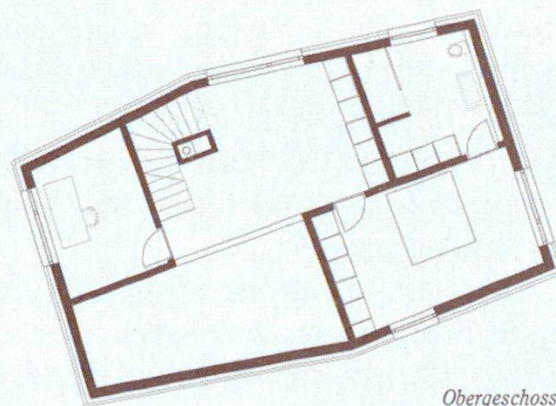
Grundrisse



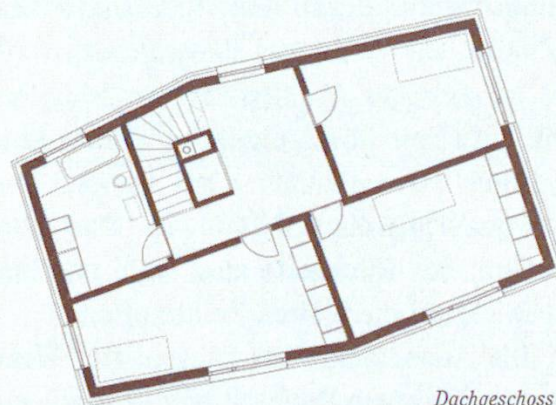
Untergeschoss



Erdgeschoss



Obergeschoss



Dachgeschoss